

XXV. Jahrgang
Nr. 35

Berliner

27. August 1916
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller

Illustrierte Zeitung

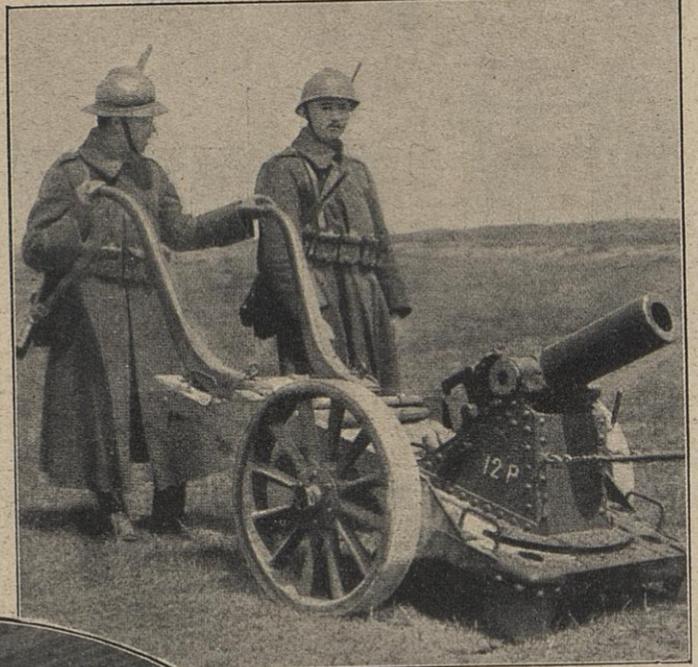
Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Vor dem Gasangriff.
Zeichnung von Fritz Koch-Gottha.



Das von der französischen Artillerie zerstörte Peronne:



Neuer 75-mm-Mörser im Gebrauch bei unseren Feinden. Aus einer englischen Zeitschrift.

Im Internierungs-Lager
Kuhleben

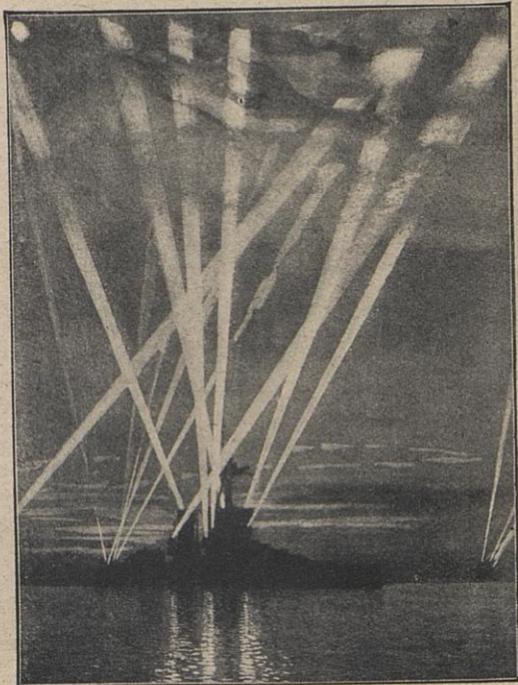
Im Laufe der zwei Jahre, die die englischen Zivilinternierten im Lager von Kuhleben bereits verbracht haben, ist es ihnen gelungen, dort einen beinahe städtischen Organismus auszubauen, der den etwa 4000 Gefangenen manche Bequemlichkeit und Beschäftigung verschafft. So haben sie eine Theaterbaracke mit Orchester errichtet, in welcher eine Truppe, die zum Teil aus Berufsschauspielern besteht, Vorstellungen gibt. Natürlich werden auch die Frauenrollen von Männern gegeben. Es gibt auch ein Kinetographentheater und es werden Vorträge und Unterhaltungsabende veranstaltet. Weiter haben die Gefangenen für ihre sportliche Betätigung gesorgt, so haben sie sich große



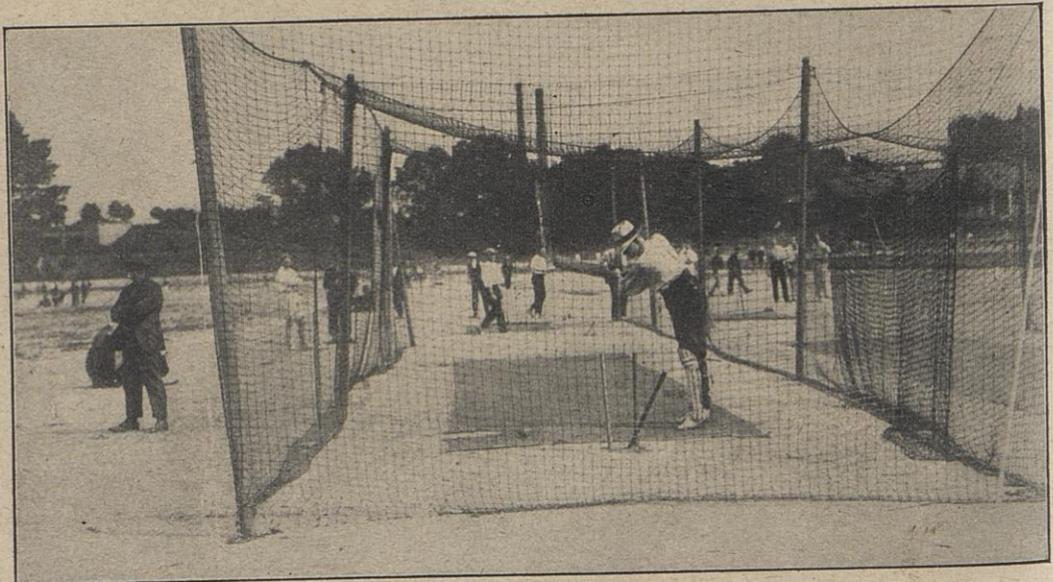
Phot. Sborowitz.

Tennisplätze angelegt, sowie Vorkehrungen für Fußball und ähnliche Spiele getroffen. Für das geistige Wohl sorgen die kirchlichen und Schulinrichtungen. Es sind eine größere Kirche, sowie eine katholische Kapelle und eine Synagoge vorhanden. Manche geschickte Gefangene haben es auch verstanden, sich Betätigung in ihrem Berufe zu sichern, so daß eine ganze Straße mit Läden entstanden ist, die Uhrmachern, Schuftern, Schneidern usw. dienen. Die Straßen im Lager haben Namen und die Baracken Hausnummern.

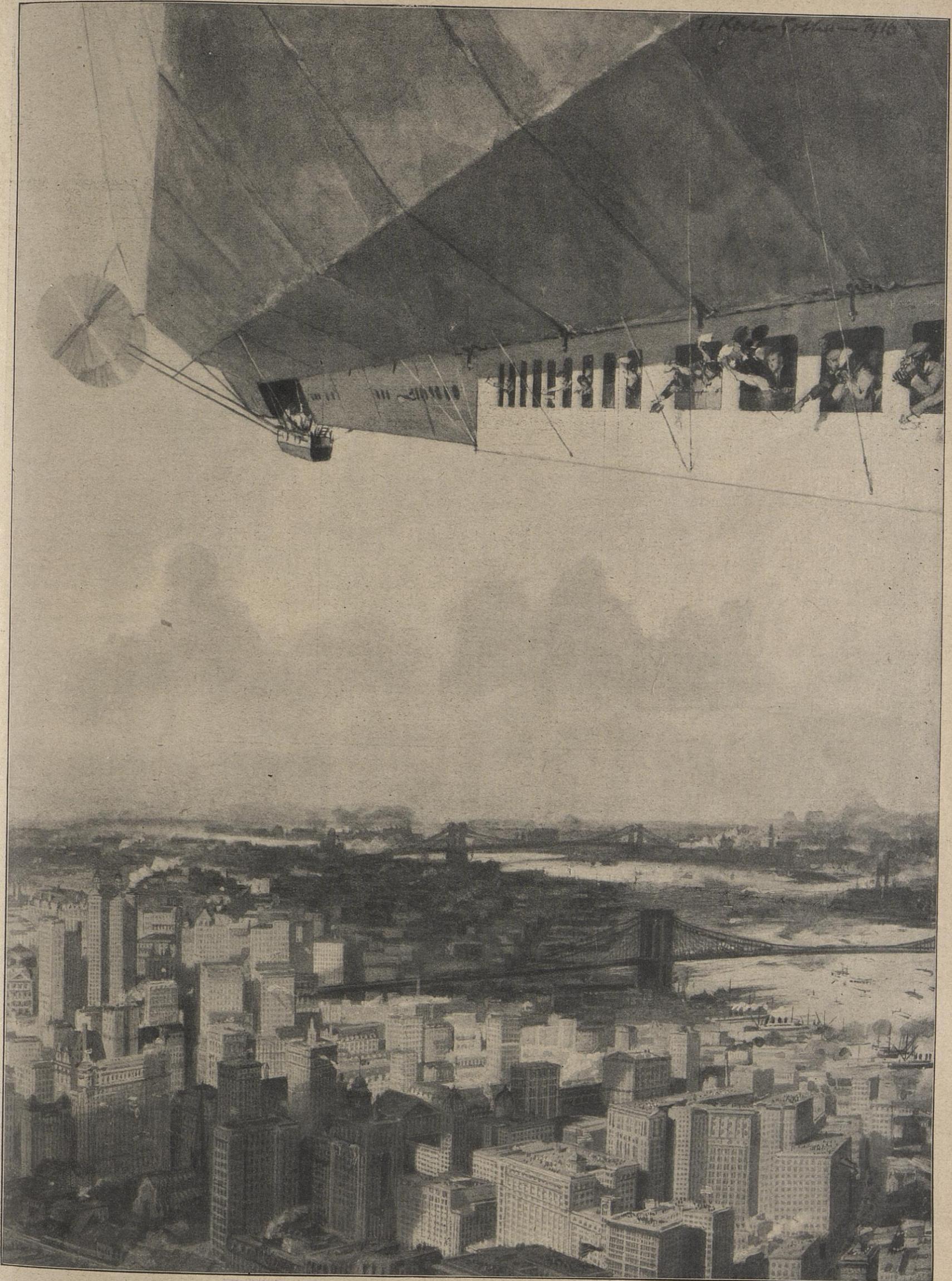
Im Internierungslager für Engländer auf der Trabrennbahn Kuhleben bei Berlin nach zweijähriger Kriegsdauer: Die Straße mit den Geschäftsläden.



Englisches Kriegsschiff nach Zeppelin mit Hilfe seiner Scheinwerfer suchend. Zeichnung aus einer engl. Zeitschrift.



Tennisplatz der internierten Engländer in Kuhleben bei Berlin. Phot. Sborowitz.



Ein Zukunftsbild.

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

Ankunft des ersten deutschen Handels-Zeppelins in New York.

In ausländischen Zeitungen sind Nachrichten aus New York enthalten, die melden, daß man in Amerika das Eintreffen von Handels-Luftschiffen erwartet.



Linienfahrtsleutnant Vanfield,
der im Bericht des österreichisch-ungarischen Flotten-
kommandos oftgenannte ausgezeichnete Flieger.

man einen Caproni abstürzen sieht, so ertönt in den Straßen und auf den Kais der Ruf: „Evviva Vanfield“. Er hat schon wiederholt allein ganze Geschwader von italienischen Fliegern mit Erfolg angegriffen. Vanfield, der heute 26 Jahre alt ist, hat sich bereits geraume Zeit vor Kriegsausbruch, als ganz junger Offizier, dem Flugdienst zugewandt und seinerzeit in Gegenwart des Erzherzogs Franz Ferdinand in Pola einen schweren Unfall mit seinem Seeflugzeug erlitten, der ihn über ein Jahr lang

ERFOLGREICHE FLIEGER

Fast jedesmal, wenn der österreichisch-ungarische Heeresbericht von Wasserflugzeugkämpfen in der Adria zu berichten weiß, taucht der Name des k. und k. Linienfahrtsleutnants und Kommandanten eines Seeflugzeuggeschwaders Gottfried Vanfield auf. Als der „Capronischreck“ ist er in Triest jedem bekannt und wenn



Neueste Aufnahme des Fliegerleutnants
Wilhelm Frankl,
der den Orden Pour le mérite erhielt.



Leutnant zur See Boenisch,
der jetzt das vierte feindliche Flugzeug von einem
Seeflugzeug aus vernichtete.

zwang auf Krücken zu gehen. Er hat sich auch viel und mit Erfolg mit den technischen Problemen des Seeflugwesens beschäftigt. — Der deutsche Leutnant zur See Boenisch wurde im amtlichen Heeresbericht genannt als er von einem Seeflugzeug aus das vierte feindliche Flugzeug an der flandrischen Küste vernichtet hat. — Eine Biographie des Fliegerleutnants Frankl, der für seine erfolgreichen Unternehmungen kürzlich den Orden Pour le mérite erhielt, haben wir in unserer Nr. 34 veröffentlicht.



Auf dem Wege zum Suezkanal: Arabische Reiter begrüßen eine durch die Wüste ziehende türkische Kolonne.

Was Menschenhände nicht mehr können

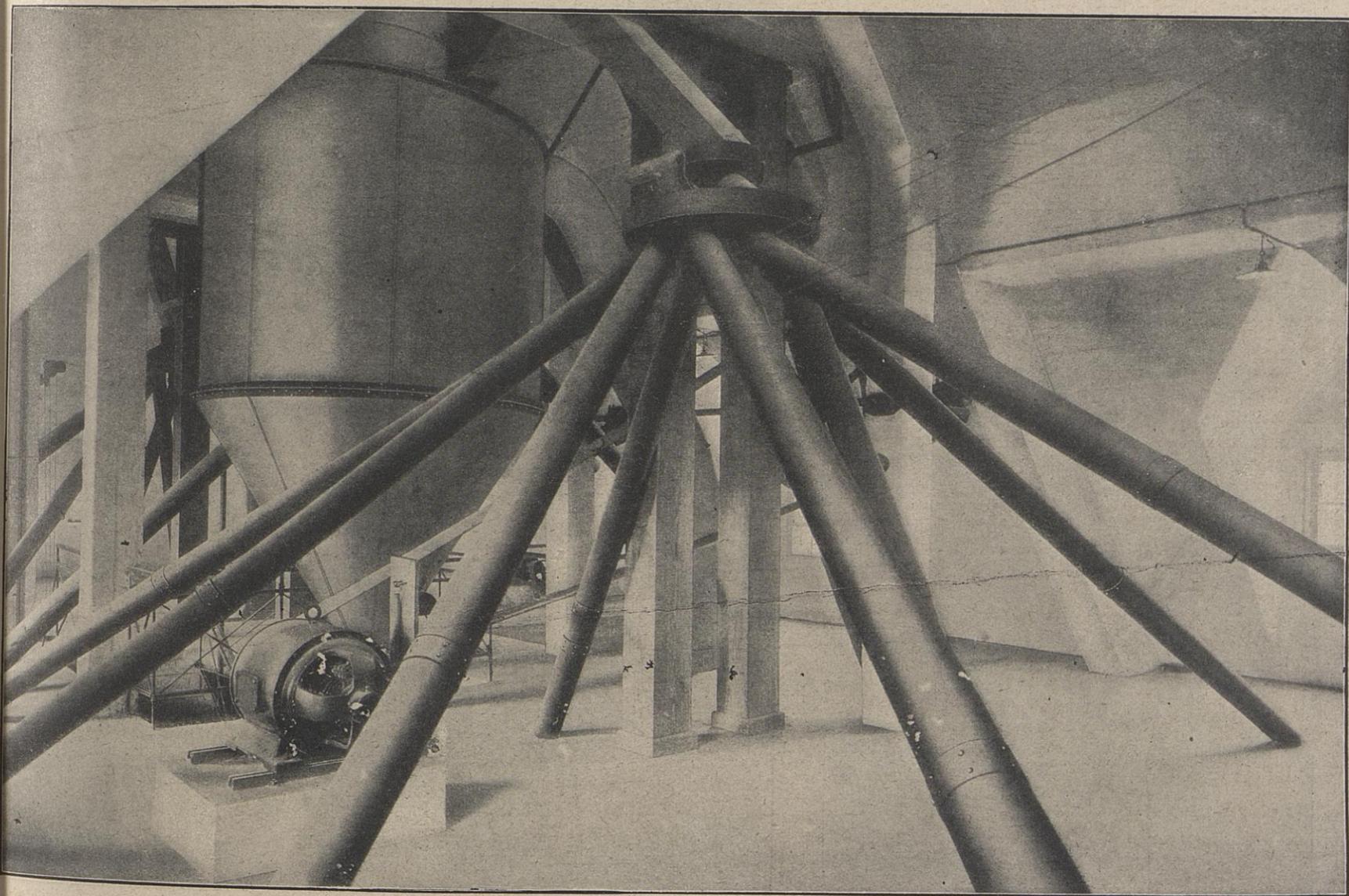
Die Verarbeitung der Ernte mit Hilfe neuzeitlicher Maschinen

Durch die Vergrößerung der Anbauflächen und eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Bewirtschaftung des Bodens, sowie infolge der Entwicklung des Verkehrs sind die Getreidemengen, die alljährlich eingebracht, gelagert und vermahlen werden, derartig gewaltig geworden, daß eine besondere Technik geschaffen werden mußte, um die erwachsenden Aufgaben zu lösen. Das, was hier zu leisten ist, können Menschenhände nicht mehr schaffen. Schon bei der Ernte treten Maschinen in Tätigkeit, die die Garben mähen und sie zusammenbinden. Der Saft des Dreschlegels ist längst verstummt. Bis in die entferntesten Ortschaften fährt die durch Dampf oder den elektrischen Strom angetriebene Dreschmaschine, deren geöffneter Rachen ununterbrochen große Mengen Getreides verschlingt,

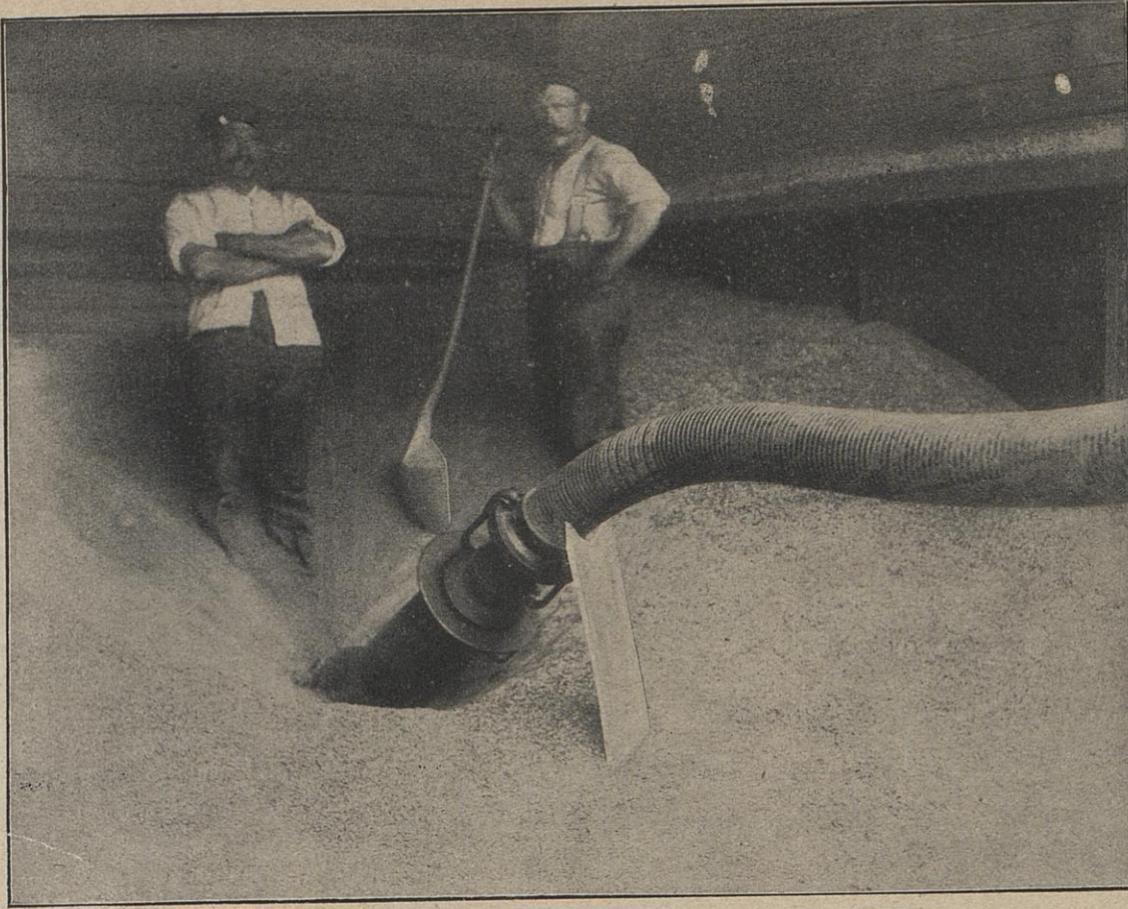


Die Verarbeitung der Ernte mit Hilfe Niesenmaschinen:
Entladen eines Getreidedampfers durch eine Saugluft-Anlage.
Erbaut von Amme, Giesecke & Konegen A. G., Braunschweig.

um sie in kürzester Zeit zu verarbeiten: die Körner werden ausgedroschen und sogleich von der Streu befreit, während eine besondere mit der Dreschmaschine verbundene Maschine, die Strohpresse, das Stroh zusammenbindet und es in Form eines turmhohen Stranges selbsttätig auf den Scheunenhoden befördert. Früher mußte der Landmann das ganze Jahr um seine Ernte bangen, konnte doch reichlicher während der Erntezeit fallender Regen die Frucht seiner Mühen und seines Fleißes verderben. Heutzutage hat auch die „naße Ernte“ viel von ihren einstigen Schrecken verloren, versteht man es doch, das Getreide, Feldfrüchte der verschiedensten Arten sowie Heu, Blätter und Laub, in besonderen Trockeneinrichtungen zu trocknen. Diese Einrichtungen bestehen entweder aus Walzen, die mit Dampf geheizt sind und zwischen denen das



Fallrohrsystem in einem großen Getreidespeicher:
Das angefangte Getreide wird durch die Fallrohre in die einzelnen Zellen des Getreidespeichers verteilt.
Anlage von Simon, Bühler & Baumann, Frankfurt a. M.



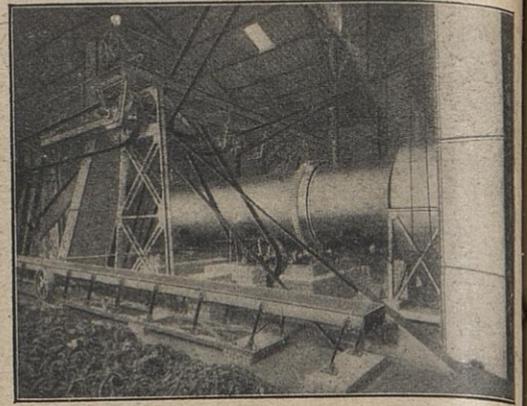
Die Verarbeitung der Ernte mit Hilfe neuzeitlicher Maschinen:

Gewaltige Saugkraft eines Getreidesaugers. Man vergleiche den gesaugten Trichter mit der Größe der beiden Männer.
Fabrikat von Amme, Giesecke & Konegen A.-G., Braunschweig.

zu trocknende Gut hindurchgleitet oder aus großen Trommeln, in denen es einer erhöhten Temperatur ausgesetzt wird. Nach der Ernte handelt es sich darum, die Getreidemassen zu befördern und aufzuspeichern. Zur Vergung und Aufbewahrung dienen besondere Speicher von riesiger Größe, die sogenannten „Silos“. Einzelne der in Deutschland befindlichen Silos haben ein Fassungsvermögen von 25 Millionen Kilogramm. Die Silos sind meist in einzelne quadratische oder runde Abteilungen, in sogenannte „Zellen“ eingeteilt, die eine Höhe bis zu 30 Meter haben. Die Fördereinrichtungen in derartigen Lagerhäusern vermögen in der Stunde bis zu 200,000 Kilogramm Getreide und darüber zu bewegen. Dabei ist zu ihrer Bedienung nur ein einziger Mann erforderlich, während man früher auf den Getreidespeichern hunderte von Leuten beschäftigen mußte, um die Getreidemassen durch fortwährendes Umschaufeln vor Verderbnis zu bewahren. Der Transport und die Bewegung d. h. die Umlagerung des Getreides geschieht heutzutage durch Einrichtungen der verschiedensten Art, vor allem durch Becherwerke, also durch lange über Rollen laufende Ketten ohne Ende, an denen große eiserne Becher befestigt sind, die das Getreide auf der einen Seite aufschaukeln und es auf der anderen wieder fallen lassen. Meist aber werden sogenannte pneumatische Fördereinrichtungen verwendet, d. h. Saugleitungen, deren eines Ende in die Getreidemassen



Kombinierte Silo- und Bodenspeicher-Anlagen in Ludwigshafen a. Rh., Fassungsvermögen etwa 25,000 Tonnen.
Ausgeführt für die bayr. Staatsbahn von der G. Luther A.-G., Braunschweig.



Hilfsmittel gegen eine „nasse Ernte“:

Trockner für Getreide und andere Boden-Produkte.
Anlage von G. Sauerbrey, Maschinenfabrik A.-G., Stuttgart.

eingesenkt wird. Das Getreide wird in die Leitung hineingesaugt und kommt so auf den Boden des Lagerraums, von wo es durch Röhren in die Zellen niedergleitet. Gewöhnlich geht es vorher noch durch eine Borreinigungsmaschine, die die größten Beimengungen wie Holzstückchen, Erdklumpen, Sackbänder, Halme usw. daraus entfernt. Auf diese Weise fördert man, ohne daß eine Schaufel oder eine Hand gerührt zu werden braucht, Getreide aus Seedampfern in Flußschiffe oder in Silos und auf die gleiche Weise kann man es auch aus diesen zur Mühle bringen. Auch die Mühle hat ihre Größe, ihre Form und ihr Aussehen be-



Dampfdreschfaß, bestehend aus Lokomotive, Dreschmaschine und Strohpresse, die das Stroh selbsttätig zusammenbindet und es auf den Scheunenboden hinaufpreßt.
Ausgeführt von Heinrich Lanz, Maschinenfabrik, Mannheim.



Die moderne Mühle ohne die geringste Spur von Mehlstaub. Man beachte den Parkettboden!
 In dieser süddeutschen Groß-Mühle wird das Mehl zwischen Walzen gemahlen. Anlage von Amme, Giescke & Konegen A. G. Braunschweig.

trächtlich geändert. Immer mehr gewinnen die Dampf- und die elektrische Mühle Geltung, die beide ungeheure Mengen Getreides in kürzester Zeit aufzuarbeiten vermögen. Die Mühlen neuerer Bauart arbeiten nicht mehr mit Mühlsteinen, und man sieht in ihnen auch nicht die geringste Spur von Mehlstaub, der doch früher der kennzeichnende Bestandteil jeder Mühle war. Das Mahlen des Mehls geschieht heutzutage zwischen Walzen, die sich in staubdicht verschlossenen

Kästen befinden. Diese Kästen sind mit Fenstern versehen, durch die man in das Innere des „Walzenstuhls“, wie eine derartige Einrichtung genannt wird, hineinschauen kann. Da durch den Mehlstaub schon öfters Explosionen und Brände hervorgebracht wurden, so sind an der Decke moderner Mühlen Rohre, die im Augenblicke der

Gefahr einen starken Regen über den ganzen Innenraum senden. Das Getreide wird in diesen Walzenstühlen vom groben Korn bis zu den feinsten Mehlsorten gemahlen und muß zu diesem Zwecke oft bis zu 26 Maschinen durchlaufen. Dann kommt das Mehl in den Plansichter, der das mit der Hand geschüttelte oder auf sonstige Weise in Bewegung gesetzte Sieb ersetzt. Aus dem Sichter fällt es in Borratsräume oder in Säcke, um dann in die Welt zu gehen. Dr. A. Neuburger.



Kronprinz Rupprecht von Bayern im Alter von 5 Jahren.

AUS IHRER KINDERZEIT
 Bilder aus dem heute erschienenen Kinderfest der Zeitschrift „Die Dame“

Generalfeldmarschall von Madsen, 1867 als Sekundaner in Halle.

Jugendbild des Kaisers.



General der Artillerie von Kirchbach, Kommandierender General eines Reservekorps, der den Orden Pour le mérite erhielt.
Phot. Bohr, Dresden.

längere Zeit dem sächsischen Kriegsministerium als Referent und Abteilungschef zugeteilt. Bei Kriegsausbruch war er Kommandierender General des 19. (2. sächsischen) Armeekorps in Leipzig. — Generalleutnant von Quast, der auch mit dieser hohen Auszeichnung bedacht wurde, trat 1870 beim Kaiser-Franz-Regiment ein und hat während seiner ganzen militärischen Laufbahn fast ausschließlich in der Front gestanden. 1870-71 erwarb er das Eiserne Kreuz zwei-

Neue Ritter des Ordens Pour le mérite

*

General der Artillerie von Kirchbach, der mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden ist, gehört dem Heere seit 1866 an und war



Generalleutnant v. Freytag-Loringhoven, der den Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste erhielt.
Phot. Heinrich, Krkf. a. O.



Generalleutnant v. Quast, der den Orden Pour le mérite erhielt.
Phot. Alb. Meyer, Inh. A. Schulz, Berlin.

ter, im gegenwärtigen Krieg das Eiserne erste Klasse. Als Oberst führte er das Kaiser-Franz-Regiment, erhielt dann die 3. und später die 2. Garde-Infanterie-Brigade und wurde 1910 als Generalleutnant Kommandeur der 6. Division in Brandenburg a. S. — Generalleutnant und Generalquartiermeister Freiherr von Freytag-Loringhoven ist nach erfolgter Wahl zum stimmberechtigten Ritter der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite (für Wissenschaften und Künste) ernannt worden.

J C U M O R

Verwundeter: „Bitte, Schwester, lesen Sie mir doch diesen Brief vor. Aber Sie müssen so gut sein, sich Watte in die Ohren zu stecken, damit Sie nicht zuhören können, denn der Brief ist von meiner Braut!“

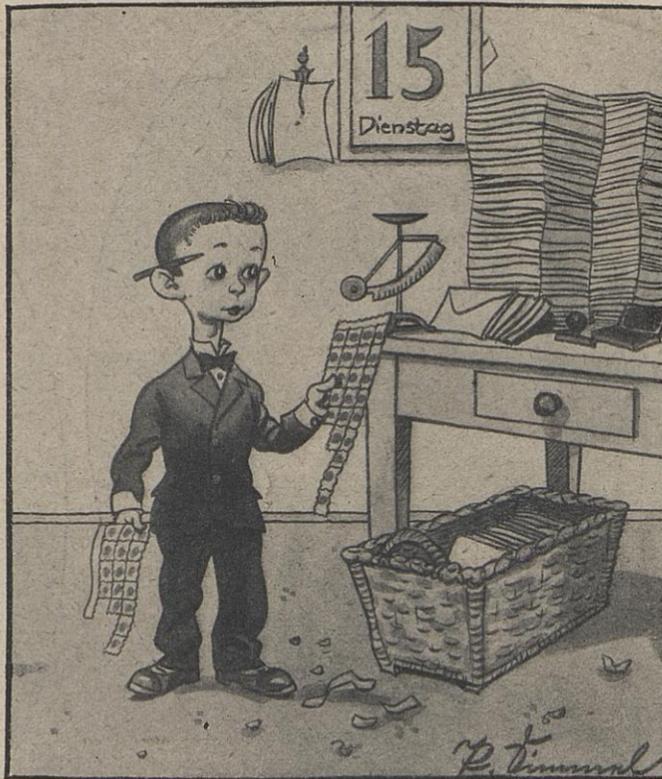
*

Frau: „Wie leichtsinnig. Das ist schon Deine dritte Zigarre heute, Alfred. Der Arzt hat Dir doch jeden Tag nur eine erlaubt.“

Mann: „Ja, aber ich habe noch zwei andere Ärzte konsultiert und jeder hat mir eine Zigarre täglich gestattet.“

*

Bei Kommerzienrats war große Gesellschaft. Plötzlich tönt mitten in die allgemeine Unterhaltung der entsetzte Schrei einer Dame: „Mein Perlenhalsband ist verschwunden!“ Große Aufregung, bis schließlich der Gastgeber erklärt: „Wir wollen annehmen, daß es sich um einen schlechten Scherz handelt, und um dem Urheber dieses schlechten Scherzes Ge-



Ein Opfer der Portoerhöhung:
„Scheußlich, auf jeden Brief eine 5-Pfg.- und eine 2½-Pfg.-Marke? Wo soll ich denn die viele Spucke hernehmen?“

legenheit zu geben, die Sache wieder gut zu machen, wollen wir das Licht ausdrehen, und dann kann er in der Dunkelheit das Perlenhalsband unbemerkt in die große silberne Schale hier auf dem Tisch legen!“ — Das Licht wird ausgelöscht und unter großer Spannung nach einer Weile wieder angeknipst. Neue Aufregung. Die silberne Schale war auch weg!

*

Sergeant (zum Rekruten): „Mensch, aus Sie wird im Leben kein Soldat. Wie Sie bloß dastehen, mit een' Been ‚Stillgestanden‘ und mit'n andern ‚Rührt Euch!‘“

*

Lehrer: „Was ist Wind?“

Frischen: „Wind ist Luft, die es eilig hat.“

*

„Ich kann Ihre Gedanken lesen, Fräulein Amalie!“

„Warum sitzen Sie dann am anderen Ende des Sofas?“

Die Flucht der Beate Hoyer mann

Roman von Thea von Harbou

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuhinzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Es gab auf den Straßen Kairo sehr viele Männer, die keine Polizeiuniform trugen, aber auf alles aufpazten und stets bereit schienen, ihre Berechtigung dazu nachzuweisen. Sie waren sehr höflich, aber ebenso bestimmt, wenn sie es für gut befanden, ein Haus, eine Brücke, eine Straße für etliche Zeit zu schließen. Man erfuhr niemals den Grund dieser Maßnahmen, aber sie häuften sich von Tag zu Tag.

Kyrill Fedorowitsch ermüdete die Beamten der öffentlichen Sicherheit durch seine Freude an dem freudigen und starken Leben der Stadt, dem er mit einer sanften Unentwegtheit nachforschte, ohne sich im mindesten um politische oder militärische Grundsätze zu kümmern. Er geriet mitten hinein in eine Abteilung frisch angekommener indischer Soldaten, deren schmale und leidenschaftliche Gesichter er mit einer Art künstlerischer Freude anstaunte. Er bat sehr höflich um Entschuldigung. Er wußte mit solchen Dingen nicht Bescheid. Sein Lächeln entwarfnete jede Enttäuschung. Schließlich hatte man sich an ihn gewöhnt und betrachtete ihn als einen liebenswürdigen und wohlwollenden Halbnarren aus einer verbündeten Nation. Man sollte ihn in Gottes Namen laufen lassen . . .

Lisa Petuklowa war großmütig genug, ihrer Pflegerin zuzureden, sich den forschenden und genießenden Streifereien Kyrills anzuschließen. Aber Kate Mathew machte keinen Gebrauch von dieser Erlaubnis. Die Augen taten ihr weh, wenn sie über die Straßen ging und die turmhohen Buchstaben der angeschlagenen Extrablätter ihr in allen Farben entgegenbrannten.

Ja, die Deutschen hatten Lüttich erobert, hatten Brüssel besetzt und Maubeuge genommen . . . O, niemand dachte daran, zu leugnen, daß sie tapfere Leute seien, diese armen Soldaten eines wahnsinnigen Kaisers . . . Aber dann war die Schlacht an der Marne gekommen — glorreiche Tage für Frankreich und seine erhabenen Verbündeten . . . mehrere Armeekorps waren teils gänzlich aufgerieben, teils gefangen genommen . . . Und die Gefangenen erzählten greuliche Dinge über das Gemetzel, das die eigenen Maschinengewehre in ihren Reihen angerichtet hatten, um die Rebellion und Empörung gegen die Führer zu unterdrücken . . .

Ja, die Deutschen hatten die Russen ein wenig geschlagen, nachdem diese ganz Ostpreußen besetzt und das Land einer Wüste gleich gemacht hatten . . . Mein Gott, was hieß das, wenn Rußland ein paar tausend Soldaten verlor . . . Rußland hatte Millionenheere genug . . . Und die Russen hatten Lemberg erobert . . .

In wenigen Wochen würden sie in Wien sein, und bald darauf in Berlin, und die Schlacht an der Marne feierte ihren Triumph in der endgültigen Vertreibung des Feindes bis an das rechte Ufer des Rheins.

Bis Weihnachten war alles erledigt . . .

Nun, Kate Mathew, die Engländerin, aus Sheffeld gebürtig, hätte mehr Freude über all diese Dinge an den Tag legen müssen, als sie in Wirklichkeit tat. Sie war selbst für eine Engländerin ein wenig zu gleichgültig gegen die Dinge der Weltgeschichte . . .

„Miß Kate,“ sagte Kyrill Fedorowitsch eines Abends zu dem Mädchen, als sie der Kranken das Orangeblüten-

wasser bereitete, „ich kann es begreifen, daß man nach Japan fährt, ohne den Fujiyama zu sehen; denn wir haben es in der Tat fertiggebracht, meine Mutter und ich . . . Aber daß man in Kairo ist, ohne die Pyramiden aufgesucht zu haben, das heißt diese Methode des Reisens ein wenig zu weit treiben . . .“

Kate Mathew begriff sehr gut, daß dies eine Bitte sein sollte. Sie sah die Kranke an und zögerte.

„Meine Mutter wird Sie entschuldigen,“ fuhr Kyrill Fedorowitsch mit seiner liebenswürdigen Sanfttheit fort, gegen die es kein Mittel gab. „Wir reisen in wenigen Tagen ab . . . Es ist ganz gewiß eine besondere Schönheit der Erde, Sonnenuntergang und Mondaufgang bei der Sphing von Gizah . . . Verderben Sie mir die Freude nicht — kommen Sie mit!“

„Wenn Sie es ausdrücklich wünschen, Kyrill Fedorowitsch — und Ihre Mutter es gestattet . . .“

„Beides, Miß Kate — da es nötig zu sein scheint . . .“

„Und wann wollen Sie aufbrechen?“

„In zehn Minuten werden die Esel vor der Treppe stehen.“

Der Eseljunge war pünktlich, und Kate Mathew war es auch. Achmed, der jugendliche und reichlich verschlagen aussehende Besitzer der beiden Reittiere, beschloß, als er Kyrill Fedorowitsch in Begleitung einer Dame kommen sah, ihn unerhört zu betrügen, was ihm am Ende auch in Vollkommenheit gelang.

Da er den Russen Französisch sprechen hörte, erwies er ihm die Ehre, seinen Esel Napoleon zu nennen, während Miß Kate auf Lord Nelson saß. Vor dem Kriege hatten sie zuweilen auch Bismarck und Radeky geheißt, aber seit der europäischen Verwicklung, von der Achmed nichts begriff, als daß seitdem sein Geschäft zurückging, waren die Vertreter der Mittelmächte beurlaubt.

Sie ritten langsam, solange sie sich im Getriebe der Straßen befanden, das sich verstärkte, je mehr sie sich der Albrücke näherten. Wasserverkäufer mit ihren schwappenden Ziegenfellschläuchen, Obsthändler und Schuhputzer

priesen Gott und sich selbst als die Wohltäter der Menschheit. Ihre singenden Rufe gingen unter im Geschrei der Zeitungsverkäufer, die das neueste Extrablatt ausriefen und eine grellrote, mit schwarzen Schrägstreifen geschmückte Broschüre: „Die Greuelthaten der Deutschen in Belgien, nach amtlich beglaubigten Aussagen von Augenzeugen!“

Kate Mathew kaufte sich das Heft. Es war billig — einen Sixpence kostete es. Der Verleger hoffte auf Massenvertrieb, den er wahrscheinlich auch hatte. Kyrill Fedorowitsch sah, daß sie das Heft kaufte, schien sich ein wenig zu wundern, sagte aber nichts. Kate Mathew hatte das Gefühl, daß sie ihn in diesem Augenblick enttäuschte, und sie freute sich darüber. Sie steckte die Broschüre in ihre Manteltasche.

Längs der Straße, durch die sie ritten, säumten zu beiden Seiten, dichtgedrängt wie Datteln auf einer Schnur, bittende Kinder, Weiber und Greise den Weg, die meisten blind oder mit entsetzlichen Augenkrankheiten behaftet, von der Not und der Sonne zu Ge-rippen gedörret, mit Lumpen bedeckt, ihre Krankheiten und Gebrechen entblößend; sie streckten ihre leichendürren Hände aus und murmelten, zu faul, das Wort „Bakschisch“ in seinem vollen Umfange auszusprechen, unaufhörlich: „—schisch, —schisch, —schisch . . .“

Kyrill Fedorowitsch warf Hände voll kleiner und großer Münzen unter



Umlernen!

Wie sich der alte Adler zu helfen wußte, als er die Sicht bekam. Zeichnung von Hermann Frenz.

sie, aber es war ein nutzloses Beginnen; das Elend schluckte seine Gaben ein wie die Wüste den Tau — und blieb Elend, wie sie Wüste bleibt.

Eine Schar von schwachen Fellenweibern, verschleiert, dampfend vor Hitze, kehrte über die Nilbrücke nach ihrem Dorfe zurück. Ueber ihren nackten Füßen klirren die Spangen. Sie trugen die leeren Körbe auf den Köpfen und hatten den Gang von jungen trächtigen Gazellen. Vom Rücken ihrer Mütter herunter bettelten die Kinder, die noch nicht laufen konnten, mit ausgestreckten Händchen: „Schisch“...

Als Beate den Nil erblickte, hielt sie unwillkürlich ihren Esel an. Sie blickte nach Süden, woher er kam, und dachte an das Land, in dem seine Quellen lagen — das sie geliebt hatte und dessen Wasser sie getrunken.

Ein plötzlicher tiefer Jammer würgte sie am Hals. Kyrrill Fedorowitsch fragte sie etwas; sie gab keine Antwort. Blind vor Tränen, die ihr die Augen beizten, ritt sie weiter. Sie überließ es dem Russen und Ahmed, mit den bittenden Bewohnern von el Kasr fertig zu werden, die die Straße nach Gizeh belagerten und unermüdet neben den Fremden herliefen, um ihnen unechte Skarabäen, falsche Münzen und Mumienglieder aus jüngster Zeit der Schöpfung aufzudrängen.

Ahmed schlug mit dem Stecken unter zornigen Anrufen Mahs, des Allvermögenden, in das zudringliche Gesindel hinein, wobei er nicht verfehlte, den scheinbar unerschöpflichen Saß seiner schwerstwiegenden Schimpfwörter über das Gezück von Hunden und Schakalen auszuschütteln. Aber es nützte ihm nur wenig. Bis an die Tür des Menahouse-Hotels, von dem die mauerngefaßte Straße zu den Pyramiden schon in blauem Schatten lag, blieben ihnen die Schmaroger der Pharaonen getreu. Dann erkaufte sich Kyrrill Fedorowitsch ihren Verzicht auf weitere Annäherungsversuche durch Vermittlung des Portiers mit einem Bäckschisch, dessen Höhe ihn für ewige Zeiten zu einem Nationalheiligen von el Kasr erhob.

Kyrrill Fedorowitsch und Beate hatten auf dem Wege von Kairo nach dem Menahouse-Hotel kaum ein Wort miteinander gewechselt. Jetzt, als sie nach einer kurzen Pause der Erfrischung ihre Wandererschaft zur Cheopspyramide fortsetzten, kam er an ihre Seite und sprach sie an.

„Ich wußte nicht, daß Ihnen dieser Ausflug so sehr unangelegen kommen würde,“ begann er das Gespräch. „Ich hätte Sie sonst nicht um Ihre Begleitung gebeten, Miß Kate.“

Kate Mathew sah geradeaus. „Verstehen Sie mich nicht falsch, Kyrrill Fedorowitsch,“ antwortete sie. „Ich bin wahrscheinlich sehr ungerecht. . . Das wird man, wenn man unfrei ist. Ich weiß, wie gut Sie es meinen, und danke Ihnen ehrlich dafür. Aber ich wünschte mir ebenso sehr, Sie möchten mich in Zukunft nur als die dienende Pflegerin Ihrer Mutter betrachten, wie ich mir andererseits wünschen muß, daß ich von Ihrem guten Willen weniger abhängig wäre.“

„Sie sind keine Dienerin,“ sagte Kyrrill Fedorowitsch kopfschüttelnd.

„Ich bin es, denn ich bin im Dienst. . .“
„Ja, ja. . . Seien wir nicht kleinlich, Miß Kate. . . Wenn eine Königin zum Roden greift, so wird sie keine Spinnerin; aber sie macht das Spinnen zu einer königlichen Arbeit. . .“

„Halten Sie mich für eine verbannte Königin?“ fragte Beate unwillkürlich lächelnd.

„Vielleicht,“ antwortete Kyrrill Fedorowitsch ein wenig verträumt.

„Das ist etwas sehr Trauriges,“ meinte die Frau.

„Nein, Miß Kate. Sie sind, so wie Sie nun leben müssen, doch ganz gewiß ein königlicher Mensch — wie Raffael ohne Hände der große Maler. . . Jrgendein deutscher Dichter hat einmal so etwas gesagt.“

„Sie irren sich, Kyrrill Fedorowitsch.“
Der Russe schwieg, aber sie fühlte, daß er es nur tat, um ihr nicht noch einmal zu widersprechen.

Sie gingen allein. Ahmed war bei seinen Eseln zurückgeblieben; die drei Beduinen, die ihnen bei der Ersteigung der Cheopspyramide helfen sollten, waren vorausgegangen und erwarteten sie am Fuße des Grabmals. Die Sonne stand nur noch zwei Hände breit über dem Horizont. Die Luft war sehr dunstig.

Als sie droben standen, ging die Sonne unter. Und die drei braunen Männer, denen die weißen Mäntel um die langen, hageren Glieder schlugen, lösten sich die Gürteltücher von den Hüften, breiteten sie aus und warfen sich zum Beten auf das Gesicht.

„Es ist kein Gott außer Gott. . .“
Kyrrill Fedorowitsch und Beate hatten sich am Rande der platten Kuppe niedergelassen und schwiegen.

Unter ihnen, vom Sande der Jahrtausende halb begraben, lag die Sphing und wandte ihr fremdes, strenges Haupt nach Osten, gen Sonnenaufgang. Fern drüben schimmerten die Kanäle, vom Grün der Sykomoren überlaubt. Und ganz verloren im Duft des Sonnenfinkens ruhte die Stadt — die „Siegreiche“. Ihre schlanken, unwirklich zarten Ruppeln und Minaretts blickten aus den Träumen einer anderen Welt herüber zu den lastenden Gräbern ihrer Königsahnen, und mitten zwischen beiden piff der Schnellzug von Assuan.

Beate Hoyeremann sah und hörte dies alles und bemerkte es doch nicht. Sie spürte in der Tasche ihres Mantels das grell gebundene Heft über die Greuelthaten der Deutschen in Belgien, und sie kam sich vor, im Angesicht der ausgebreiteten Herrlichkeit zu ihren Füßen, wie ein Mensch, der Brot braucht, und jemand schenkt ihm eine Perlenkette.

„Sagen Sie mir, Kyrrill Fedorowitsch,“ flüsterte sie, um die Betenden nicht zu stören, „würde es schwierig sein, von Rußland aus nach Schweden zu reisen?“

Kyrrill Fedorowitsch sah aus, als müsse er seine Gedanken erst zusammenrufen, ehe er antworten konnte.

„In Rußland ist alles schwierig,“ meinte er

1914 1916
Moderner Wappenring
Silber, 800 gestempelt, schwarzweiß-rot, ff. email., Jahreszahl., Eis. Kreuz in Silber eingelegt.
Ausnahmepreis M. 2.—
Bei Bestellg. v. 1 Dtz. an m. Regiments-Nr. od. Ortsnamen email. M. 2.25.
Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste über modern. Kriegsschmuck gratis.
Versand gegen Einsend. d. Betrages. Porto 25 Pf., Feld 10 Pf. Sammelbestellg. erbitte Teilbetrag. Tausende glänz. Anerkennung. Ankunft garant.
Jakob Fischer, Pforzheim 853.

Echte Briefmarken sehr billig, Preisliste E für Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Für Photographierende
Liefere nach eingesandten Negativen allerbeste Ausführung Gaslichtkarten bei 1000 500 100 Stück pro Negativ 6 6 1/2 7 Pf. pro Stück
Bemusterte Off. gratis. Beste Bezugsquelle f. photogr. Apparate u. Bedarfsartikel. Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 M. meinen neuen ca. 300 Seit. stark. Katalog. Kriegsausgabe 1916. Bei Bestellung erfolgt Gutschr. dies. 1 M. Ferner erschien soeben meine neueste Serie Gaslichtpostkart., Originalphotographien von allen Teilen der Front. Serie mit 60 verschied. Karten 5 M. Irko. Martin Stein Nachf., Ilmenau 11b. Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetr.

Wöhler TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erfältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wöhler-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Leinwandboxen

Feldpostbriefe mit 2 oder 1 Schachtel Wöhler-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

Chasalla
fertig nach Maß
D. A. Patent
Bestes deutsches Erzeugnis
Bornehme Form
Naturgemäßes Passen
Preisgekrönt
Druckfachen und Bezugsquellen durch G. Engelhardt & Co. Cassel.

Photografische Ansichtskarten
in vollendetster Ausführung, nach eingel. Platten u. Films, 100 Stück M. 8.—
Silanfertigungen innerhalb 12 Stunden.
M. Becker, Gehren Th.

Trotz der hohen Preissteigerung verkaufen wir alle Uhren noch zu alten Preisen, da wir ein großes Lager haben.

DEUTSCHE ARMEE- UND MARINE-RADIUM-UHREN

Garantiert felddienstfähig.
Viele Tausende zur Zufriedenheit im Gebrauch.

Militär-Uhr im Dunkeln leuchtend . . . nur M. 4.50
44 Offizier-Uhr, Staubdeckel, halbfach, leuchtend M. 7.50
78 Besonders empfehlenswert! Hindenburg-Taschenuhr, mit richtig leuchtenden Zahlen . . . M. 7.50
88 Kaiser-Wilhelm-Uhr, mit richtig leuchtend. Zahlen M. 10.00
98 Armeo-Taschenuhr mit Leuchtblatt u. Präzisions-Ankerwerk, auf 15 Steine gehend, 5 Jahre Garant. M. 16.00
118 Deutsche Qualitäts-Uhr, mit ganz besonders hell leuchtenden Radium-Zahlen, auf 15 Steine gehend M. 25.50
Versand Voreinsendung! 35 Pf. Porto.

Neuheit! 8-Tage-Uhr
Ankerwerk 17 Mk. Im Dunkeln leuchtend!

Deutschland Uhren-Manufaktur Leo Frank
Berlin L. 19, Beuthstr. 4, Fabrikgebäude rechts.

Gutschein. Beim Einkauf geben bei Einsendung dieses Scheines eine eleg. versilb. Panzer-Uhrkette a. Geschenk.

dann; „aber in den meisten Fällen ist es eine Geldfrage.“

„Das würde keine Rolle spielen...“

„Wie die Verhältnisse jetzt im Kriege liegen, kann ich natürlich nicht sagen, da ich Rußland verlassen habe, bevor der Krieg ausgebrochen war. Aber ich glaube, mit einigem guten Willen wäre es zu erreichen, daß Sie Schweden... übrigens, was wollen Sie in Schweden, Miß Kate?“

„Ich suche eine Brücke, um nach Hause zu kommen,“ antwortete Beate.

„D — und Sie wollen mit uns nach Rußland fahren —?“

„Es bleibt sich gleich für mich, auf welchem Umweg ich nach Hause reise,“ antwortete Beate etwas herb. Sie merkte an seinem Schweigen, daß er diese Gerbtheit sehr wohl empfand. Mit einer unwillkürlichen und starken Gebärde faltete sie die Hände.

„Es ist, wie es scheint, eine unglückliche Bestimmung, Kyrrill Fedorowitsch, daß ich auf alle Ihre guten Worte eine raue Antwort haben muß, wenn ich nicht heucheln will... Aber in alles, was ich denke, redet mir der Krieg hinein... Wenn ich zu anderen Zeiten und nicht als die Kate Mathew, die Sie kennen, auf dem Gipfel der Cheopspyramide säße, dann würde ich's vielleicht den Männern da drüben nachtun, meine Augen nach Sonnenaufgang wenden und anbetend sprechen: Es ist kein Gott außer Gott... Aber dies ist dafür nicht die Stunde... Und zu anderen Zeiten wäre ich vielleicht sehr stolz darauf gewesen, daß Ihnen und Ihrer Mutter so viel daran liegt, daß ich mit Ihnen reise — und daß Sie mir die Kränke anvertrauen. Aber heute ist die Reise nach Rußland für mich nichts als ein Weg, der auch ein anderer sein könnte, um mich nach Hause zu bringen — und den ich nur darum gehe, weil er vielleicht trotz allem der beste ist...“

„Sie nehmen großen Anteil am Kriege,“ meinte der Russe nach einer Pause.

„Ja, das tue ich... Sie nicht?“

„Nein,“ sagte Kyrrill Fedorowitsch. „Nicht sehr. Nicht so, wie Sie es meinen.“

Wir
Marokkodeutschen
in der Gewalt der Franzosen
von
GUSTAV FOCK
Aus dem Inhalt:
Die Kriegserklärung / Gefangen / Die Fahrt nach Oran / Die Reise bis Seddou / Unser erster Lagerkommandant / Vorbereitungen zur Flucht / Die Flucht / Auf spanischem Boden
PREIS 1 MARK
Ullstein Kriegs Bücher.

„Das wundert mich,“ meinte Beate und schüttelte den Kopf.

Kyrrill Fedorowitsch schwieg. Er wandte den Kopf von Beate ab und schaute nach Westen, wo die Sonne nun ganz versunken war, wo die Wüste anfing und die Nacht. Sie kam sehr rasch, ohne Dämmerung; alle Farben erloschen, als fürben sie für immer. Die Unendlichkeit der erstarrten Wellen im „Meere ohne Wasser“ schien gleichsam mit geschlossenen Augen unter dem blassen Himmel zu liegen, an dem die Sterne groß und weit voneinander verstreut zu funkeln begannen.

Der Wind, der während des ganzen Tages fast unspürbar gewesen war, machte sich nun auf und wehte von Nordwesten, mit einem langen, sehr sanften Sauchen, schwermütig und einsam. Das kaum hörbare Gleiten, Riefeln und Beben des Sandes wurde in der Vollkommenheit der Stille ringsum ein Klang.

Die Sphinx war ganz in Dunkelheit versunken. Ueber Kairo, jenseits des Nils, war der Himmel trüb gelben vom Widerschein der erleuchteten Stadt.

Die Beduinen hatten sich niedergehockt und schwaigten leise miteinander. Allmählich verstummten sie ganz. Ihre weißen Burnusse schimmerten in der Finsternis.

„Seht bin ich Ihnen ganz fremd geworden,“ sagte Kyrrill Fedorowitsch nach einer tiefen Stille, ohne sich umzuwenden.

„Ist es nicht ein wenig sonderbar,“ meinte Beate dagegen, „wenn ein Mensch — und noch dazu ein Mann — eines der größten Ereignisse der Weltgeschichte miterlebt und sagt, er nähme keinen rechten Anteil daran?“

„Was nennen Sie miterleben?“ fragte Kyrrill Fedorowitsch. „Zur selben Zeit auf der Welt sein? Ich bin nie Soldat gewesen und werde es nie sein können.“

„Ich bin eine Frau,“ sagte Beate, „ich bin auch nie Soldat gewesen und habe meinen Platz ein gut Stück hinter der Front, wo diese auch sein möge... Aber wer seine Heimat und sein Vaterland liebt, der erlebt den Krieg mit allen Nerven und Fasern seines Herzens, und wenn er nie einen Schuß mit eigenen Ohren zu hören bekommt.“

„Ich weiß nicht, ob ich mein Vaterland liebe,“ sagte Kyrrill Fedorowitsch.

„Dann wollen wir nicht mehr darüber sprechen,“ antwortete Beate und richtete sich ein wenig auf.

Es war wieder still zwischen ihnen. Kyrrill Fedorowitsch stützte den Kopf in die Hand.

„Ich wünschte mir doch, Sie hörten mich an,“ meinte er schließlich, und seine stille Stimme tastete sich vorsichtig durch die Dunkelheit, als sei sie ein lebendiges Wesen, das in der großen Einsamkeit verirrt und müde nach Hause verlangt. „Aber ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen können, Miß Kate. Wir sind einander so unendlich fern und fremd. Ich habe es mir sehr gewünscht, einmal mit Ihnen zu sprechen... Man muß seine Seele in zwei Hände legen können, die sich zu einer Schale zusammenfügen. Dann ist das Reden leicht... Aber ich weiß nicht, ob Sie mir Ihre Hände geben wollen...“

„Das will ich, Kyrrill Fedorowitsch,“ sagte Beate geduldig.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 87
Feld-Kamera Nr. 87 f. Platten, 6x9, Doppelobjektiv, Zeit u. Moment bis 1/100 Sek. M. 25.-, ebenso f. Platten u. Filme M. 30,50. 1 Dtz. Platten M. 1,10. 1 Dtz. Filme M. 3.-. **Nr. 88** wie 87, aber besser und extra lichtstark für Platten M. 42,25, für Platten und Filme M. 47,75. **Kamera Nr. 85** für Rollfilm 6x9, Doppelobjektiv, Zeit und Moment bis 1/100 Sek. M. 46,50. **Nr. 86** für Rollfilm, 6x6, Zeit u. Moment, einfach aber gut, M. 13,25. **Nr. 82** Jcurette 6x6 M. 58,50 6x9 M. 82.-. Rollfilme 4x6 1/2 M. 1,20 6x6 M. 1,10 6x9 M. 1,45 Filmpacks 4 1/2 x 6 M. 2.- 6x9 M. 3.- 9x12 M. 4,80 Extrarapid-Platten 4 1/2 x 6 M. 0,80 6x9 M. 1,10 9x12 M. 2.- Celloidin-, Gaslicht- und Bromsilber-Postkarten, Opt. photograph. **E. Petitpierre, BERLIN W 8** Anst. Gegr. 1820, Friedrichstr. 69

Holz Häuser
zerlegbar oder fest
Bauernmöbel
bunt bemalt
Gartenmöbel
weiß und farbig
Deutsche Holzwerke
Hans Böckmann
Güstrow

Einmal erprobt, immer verlangt
Für Feinschmecker:
Lobeck's
CHOCOLADE CACAO DESSERT
Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen

Hermesdorf-Schwarz
ist das beste
Diamantschwarz
für Strümpfe, Handschuhe, Trikolagen, Strick- u. Webgarne
Nur garantiert echt, wenn mit dem Namen:
Louis Hermesdorf
Färbler
gestempelt.
Louis Hermesdorf, Chemnitz
Größte Schwarzfärberei der Welt
Man verlange in Geschäften nur „Hermesdorf-Schwarz“

Zeitgemäße Neuheit
Flaggenmast
„Treuevereint“
vornehmer Tafelschmuck für Kasinos, Vereins- & Stammtische, am Strande, Zusammenlegbar, ganze Höhe 70 cm. Untermaß Stenge, Raaf, Gef. mit 2 seid. Flaggen 13-22 cm. Deutschland & Oesterreich 2 seid. Flaggen 9x13 cm. Türkei & Bulgarien, alle 4 Flaggen hisstbar, Compl. 6 Mk. incl. Verpack. geg. 6,50 fr. Nürnberg, 6804. Gr. ill. Preisliste ab. Geduld- & Kneigs-Spiele, Zauber- & Scharzartik. gr. & f. A. Maas, Markgrafstr. 84, Berlin 23.

Polytechn. Institut Strelitz Vortragsbeginn: 7. Juli, 6. Okt. 16.
Honorar auch tageweise! (Mecklenburg) Progr. umsonst.

Sie spielen Klavier
oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort les- und spielbaren Klaviatur-Notenschrift RAPID. Es gibt keine Noten-, Ziffern- oder Tastenschrift, die so viele Vorzüge hat wie RAPID. Seit 11 Jahren weltbekannt als billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit vielen Stücken und Musikalien-Katalog drei M. Prosp. frei. **Musikverlag Rapid, Rostock 22.**

Regenerations-Sommerstein
and Schroth-Kuren:
beim Saalfeld in Thüringen.

Karlsruhe
Institut der Abt. II des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Kinderpflege, bildet junge Mädchen und pflügt geschulte Pflegerinnen und Erzieherinnen kleiner Kinder von der Geburt an bis in das schulpflicht. Alter aus. — Jahreskurse jeweils 1. Oktbr. beg. — Auskunft u. Prosp. durch d. Vorstand der Abteilung II, Stefanienstr. 74, Zimmer 103, Karlsruhe/B.

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses med.-mech. Institut. Luftbad. Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettsucht, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen und Gelenkleiden. **Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen.** Prospekte und Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badedirektion. **Die Verpflegung ist gesichert.**

Teilzahlung
Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländischer Schmuck. Kataloge gratis und franco liefern **Jonass & Co.** BERLIN A. 306, Belle-Alliancestr. 7-10.

Postkarten-König Tausende Wiederverkäufer beziehen ihren Bedarf in Feldpostartikeln von mir! (Viele Dankschreiben.) Karten, 100 schon von 24 Pf. an. Prompteste Lief. Russen-Typen 2.-, Ansichten, Ost-, Westfront, Wirklichkeitsbilder, 1,50, Köpfe etc. 2.-, 2,75 per Hundert, Kartenbriefe, 100 80 Pf., Briefp., Brieftaschen usw. in gr. Auswahl. **Millionenlager** bunter sowie Bromsilberkarten zu **allerbilligsten Engros-Preisen** Mustersend. 10 u. 20 M. nur gegen Voreinsend. Rücknahme nicht gefall. **Berlin 180, Gr. Frankfurter Str. 92.**

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben: al — an — bach — ber — e — go — hen — hus — lah — len — mel — mu — na — ne — ni — nim — rod — sem — si — si — tät — ten — ti — tre — u — ver sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein zeitgemäßes Gebot nennen. Die Wörter bezeichnen: 1. Mittelalterliche Sekte. 2. Griechische Tragödie. 3. Wissenschaftliche Lehrstätte. 4. Gebäud. 5. Farbstoff. 6. Gottesbezeichnung. 7. Deutscher Porträtmaler. 8. Würzereife. 9. Straußenart. 10. Vorgesichtlicher Sagenheld.

Musikalisches Rätsel.

Du magst das Wort von vorne oder hinten lesen, Es ist ein großer Komponist gewesen.

Rätselsprung.

ren	tum	der	kann	eice-	fin-
je-	nur	im	ni-	mens	ren
irr-	ir-	ver-	ro	un-	ge
ein	der	kann	har-		

Tag und Nacht.

Eine Lichtquelle, kopf- und fußlos gemacht, Fördern die Knappen aus düsterem Schacht.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.
1. Diabelli. 2. Iris. 3. Eilgut. 4. Wieland. 5. Europa. 6. Leonidas. 7. Lanow. 8. Geometrie. 9. Eifel. 10. Skorbüt. 11. Chirurg. 12. Harfe. 13. Ibar. 14. Capri. 15. Sufimec. 16. Telegraph. 17. Einigkeit.

Gleichklang: Gesicht.



Die Kur im Hause

Ein 40jähriger Katarrh geheilt

„Ich bin 70 Jahre alt und litt seit 40 Jahren ununterbrochen an einem heftigen, hartnäckigen Katarrh, verbunden mit großen Brustschmerzen. Kein Mittel wollte helfen, da nahm ich Ihren Lancre-Inhalator in Gebrauch und bin nun seit 2½ Jahren von meinem Leiden gänzlich befreit.“
Rentier Julius Schütze, Berlin-Lichtenberg, Friedrichstr. 28a.

Frau Geheimrat Lanz, Mannheim, A. 2. 6., schreibt: „Mit Ihrem Lancre-Inhalator bin ich außerordentlich zufrieden. Der günstige Erfolg veranlaßte mich, meine Familie mit dem Lancre-Inhalator sofort zu versehen. Auch bei Bekannten habe ich den Inhalator bestens empfohlen. Der Erfolg bei Kindern war auch sehr erfreulich.“

Herr Mag Wittholz, Breslau, Sternstraße 116: „Seit ungefähr 6 Jahren wende ich Ihren Lancre-Inhalator bei den verschiedenen Erkrankungen der Atmungsorgane an und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden.“

Aus dem Felde wird berichtet, daß der Lancre-Inhalator im Gebrauch Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen ist und Höchstselben Beifall gefunden hat.

Bei Kehlkopf- und Rachen-, Bronchial-, Luftröhren-, Nasenkatarrh, Stockschneupfen, Heuschnupfen, Keuchhusten, Asthma usw. leistet der Lancre-Inhalator vorzüglichste Dienste. Der Original-Lancre-Inhalator ist ein kleiner, sinnreicher Apparat, der nach besonderem Verfahren auf kaltem Wege desinfizierende, und lösende wirkende Medikamente in einen feinen, gasartigen, trockenen Nebel oder in feinstverteilten Tau umwandelt. Dieser Nebel wird an die Atemluft gebunden, äußerst fein verteilt in die tiefsten Luftwege ein. Mehr als 20 000 Zeugnisse von Ärzten und dankbaren Patienten sind wohl die beste Empfehlung für den so wohlthätig wirkenden Apparat.

Verlangen Sie noch heute nähere Auskunft kostenlos und ohne Kaufzwang von Carl A. Lancre, Wiesbaden 93 A.



Der Mensch
in körperlicher und geistiger Beziehung (Erziehung, Entwicklung, Körperbau).
Veranschaulicht wird besprochen in „Der Mensch und seine Umgebung“, 83 Abbildg. Gegen Vorweis von W. B. — (auch im Buch) zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

Vom Mädchen zur Frau.

V. Fr. Dr. Emanuela L. M. Mayer. Die bekannte Frauenärztin eröffnet in diesem Heftbuch: Kin dererziehung, Ehe, Gattenwahl, Brautzeit, Sexualleben i. d. Ehe, Mutterschaft usw. 58 Taus. Schönstes Geschenk! In Pappb. M. 2. —, fein geb. M. 3. —, m. Goldsch. M. 3. 60 (Porto 20 Pf.) V. j. Buchh. u. geg. Voreinsendg. d. B. v. Strecker u. Schröder, Stuttgart 4.



Sitzkissen aus Filz für Stühle etc. liefert **Heinr. Gressner**, Bln.-Lichterfelde 16.

Fort mit dem

Beinverkürzung unsichtbar. Gang elast. u. leicht. Jed. Ladestiefel verwendbar. Gratis-Brosch. send. Extension G. m. b. H. Frankfurt a. Main. Eschersheim Nr. 255.



Photo graph. Abzüge auf Pos. karten à Stck. 6 Pf. Vergröß. 18:24, St. 1.-M. **A. Herkner**, Stuttgart, Nikolausstr. 6.



SCHÖNE AUGENBRAUEN
erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauenstift. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig und lang. Preis Mk. 3.— Versand diskret.
FRAU ELISE BOCK
BERLIN CHARL. 8 KANTSTR. 18

Echte Haarfarbe
gibt Nüancen ergrauten Haaren unauffällig für die Umgebung in natürlicher Nuance wieder. Prospekt mit Zeugnissen wird auf Wunsch übersandt. W. Seeger, Parf.-Fabr. Akt.-Ges., Berlin-Steglitz 68.

Technikum Masch.-Elektro-Ing., T., Werkm. **Hainichen i. Sa.** Lehrfabr. Prog. fr.

Thüringisches **Technikum Ilmenau**
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.
Dir. Prof. Schmidt

Erfinder Denke nach!
sollten vor der Patent-Anmeldung die Broschüre „Erfinder Denke nach!“ in Taschenbuch-Form keine Aufgabe sein.
von **Jng. Carl Fr. Reichelt, Berlin** Friedrichstr. 247 gratis u. franco verlangen.

Kriegs-Briefmarken der Zentralmächte
20 verschied., alle gestemp., nur M. 2.50
25 alte Mont. 3.-5 gest. Warsch. 1.50
30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
1000 Versch. nur 11.- 2000 Versch. nur 40.-
Max Herbst, Markenhause, Hamburg K.
Große illustrierte Preisliste kostenfrei.

Stottern und nervös schweres Sprechen gründlich zu beseitigen! Aber viel Auskunft gibt **O. Hausdörfer, Breslau 16, Wilhelmsruh A. 31.**

Deutsche Fachschule
Rosswein i. S. Eisenkonstruktion-Bau, Kunst- u. Maschinen-schlosserei, Theorie- u. Praxis. Studienplan frei.
Gegr. 1894.

Sardinen
in Oel, Dose ca. 190 gr. 105 Pf. ab hier per Nachn. Postk. 25 Dosen an Selbstverbraucher. Klünder & Co., Nortorf i. Holstein.

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!



Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflusst dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespant wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, daß er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.

Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel.
Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 177.

Vorzugspreise für unsere Soldaten!
Kriegspostkarten — Ansichtspostkarten
einfachere 100 Stück 1.40 M. **Original-Kriegs-Aufnahmen** von allen Fronten sowie **vielfarbige Ansichtskarten** 100 St. für 2 M., 500 St. für 9.50 M., 1000 St. für 18 M. — Prospekte gratis.
Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 313.

Stottern
Stammeln, Lispeln etc. beseitigt dauernd.
Dr. Schrader's Spezialinstitut für Stotterer, Berlin, Lützowstr. 30 (3-8)
Zweiganstalt: Essen-Ruhr, Burgstr. 1
Jeder, der stotterfrei singt, ist heilbar

Kriegs-Schlachten-Postkarten
100 St. M. 2.—, 1000 St. M. 18.— Prospekte gratis.
G. Händel & Co., Berlin C 54, Rosenthaler Straße 11.



Gegen Monatsraten von 2 Mark an. Ohne Anzahlung — 5 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei.
Bial & Freund, Poestk. 172/108 Breslau